
Persistenter Identifier: 1002753074_03
Titel: Evangelisches Monatsblatt für die deutsche Schule - 3.1883
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1002753074_03/1/

Joh. 6, 53) gegeben und bis jetzt gelassen! („Wahrlich Gottes Gegenwart selbst, seine Wirkung und Vereinigung gehöret dazu, daß wir erleuchtet, lebendig und wiedergeboren werden. So nun solches durchs Wort geschieht, muß Gott selber notwendig in und mit dem Wort gegenwärtig sein. Daher heißt das Evangelium „eine Kraft Gottes.“ Gott aber ist es, der in uns die Kraft wirkt. Derhalben ist die Fortpflanzung des seligmachenden Wortes von Anfang nichts anders, als eine Verbindung und Vereinigung der Menschen mit Gott.“ S. Arnd „Wahres Christentum“ Bch. 5, II.)

Der Herbartianismus ignoriert also —, um es nun noch präziser, markanter (für etliche auch ärgerlicher) zu sagen —, das unserm evangelischen Bekenntnis eigne Element gesunder Mystik, das zu dem Grundzuge unsers deutschen Volkes (dem der vorherrschenden Innerlichkeit) in näherem, immigerem Verhältnis steht als zu der Eigenheit anderer Nationen. („Es ist eine geschichtliche Thatsache, daß Eine Konfession nähere Beziehung und Verwandtschaft zu Einem Volkscharakter hat als zu einem andern, mag man sich die Sache erklären, wie man wolle; die eigentümlich deutsche Natur hat sich insbesondere in der lutherischen, zum teil freilich auch in der daneben gehenden melanchthonischen Richtung ausgeprägt.“ v. Thrämer). Stellt er sich aber fremd zu der Grundeigentümlichkeit unseres Volkes, so kann er ihm nicht förderlich sein. Eine sorgfältig ausgearbeitete „wissenschaftliche Pädagogik“ hat ihr Gutes, aber eine „evangelische“ ist, zumal für unser deutsch-evangelisches Volk, besser. (Beiläufig noch: Haben nicht schon geistreiche Heiden die von der Herbartischen Pädagogik festgestellten Erziehungsziele als solche erkannt und verwertet? Pythagoras: Charakterstücke der Sittlichkeit! Solon u.: Vielseitigkeit des Interesses! Vgl. auch G. Baur, „Grundzüge der Erziehungslehre, 3. Aufl. S. 92: „Philosophische Schriften über Pädagogik, welche von den Spezialitäten der Methode weniger beirrt sind, haben einen lebendigeren und reicheren Begriff der Erziehung aufgestellt. Am wenigsten ist dies noch bei dem Philosophen der Fall, dem sonst der Ruhm gebührt, unter seinen Berufsgenossen am angelegentlichsten für die Pädagogik sich bemüht zu haben, bei Herbart. — Er übersieht allerdings die Beziehungen des Zöglings zur Außenwelt nicht; wenn er aber in dieser Rücksicht nur „Vielseitigkeit des Interesses“ verlangt, so erscheint doch diese Bestimmung als zu einseitig intellektualistisch und zu leer formell.“)

Um der später in unsern Verein aufgenommenen Mitglieder willen